

PROTOKOLL:

Aufgenommen anlässlich der außerordentlichen Gemeindevertretungssitzung vom 27.11.2019 im Sitzungssaal des Gemeindeamtes Flachau. Die Einberufung zur Sitzung erfolgte am 19.11.2019. Die Kundmachung zur Sitzung war an der Amtstafel in der Zeit vom 19.11.2019 bis 27.11.2019 öffentlich angeschlagen. Die Sitzung ist öffentlich.

Erschienen sind folgende Mitglieder der Gemeindevertretung:

Bgm. Thomas Oberreiter, OSR Rupert Kreuzer, Hermann Kirchner, Thomas Weitgasser, Rupert Schiefer, Ing. Christine Mooslechner, Mag. Andreas Fischbacher, Ing. Martin Schnell, Theodor Goldner, Simon Schiefer, Barbara Huber, Rudolf Kaml, Adam Schneider, Christian Fischbacher, Reg.Rat. Rudolf Weitgasser, WI-Ing. Christoph Walchhofer MBA, Josef Weitgasser, Leopold Winter, Markus Mooslechner

Entschuldigt war:

Weitere Anwesende:

Eva Evers, Maria Kreuzer, Anna Vorderegger, Dipl. Päd. Andreas Egger (Leiter der Bildungsdirektion Süd)
Frederico Crotti, Paolo Crotti, Franz Seiwald, Josef und Anna Mooslechner, Elisabeth Mallik, Celina Fink, Birgitta Eder, Bibiana Oberreiter, Viktoria Evers, Inga Weitgasser, Barbara Stadler, Gertraud Skringer, Henriette und Alois Weitgasser, Barbara Unterberger, Michaela Viehhauser, Anni Tranningner, Karin Stock, Caroline Steger, Marcus Ziegler, Barbara Mayrhofer, Eva-Maria Gruber, Wilfried Ortner, Hansjörg Rettenwender, Cornelia Rettenwender, Johannes Buchsteiner, Alois Buchsteiner, Jennifer Lueger, Margarethe Schmidt, Rosemarie Minichberger, Elisabeth Holleis, Andrea Maier, Kathrin Steger, Walter Pichler, Michaela Waibel, Hermann Thurner, Barbara Rettensteiner, Franz Mooslechner, Johannes Fritzenwallner, Veronika Fritzenwallner, Gerlinde Rohmoser, Rupert Mooslechner, Christina Kaewkesa-Walchhofer, Christoph Mayer

Beginn: 19.00 Uhr
Vorsitzender: Bgm. Thomas Oberreiter
Schriftführer: AL Sonja Obermoser-Laiminger

Tagesordnung:

- 1) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2) Fragestunde für Gemeindebürger
- 3) Zusammenlegung Kindergärten und Volksschulen; Beratung und Beschlussfassung
- 4) Allfälliges und Anträge

1.) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit:

Bgm. Thomas Oberreiter begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Gegen die Tagesordnung wird kein Einwand erhoben.

2.) Fragestunde für Gemeindebürger:

Bgm. Thomas Oberreiter bittet die anwesenden Gemeindebürgern um deren Wortmeldungen bzw. Fragen.

Marcus Ziegler möchte wissen, ob es bereits eine Kostengegenüberstellung für die Zusammenlegung bzw. für den Erhalt der beiden Institutionen gibt und ob bereits ein Verkehrskonzept erstellt wurde.

Elisabeth Mallik findet es sehr schade, dass die Kluft zwischen Reitdorf und Flachau wieder entstanden sind. Es gibt eine Initiative von Reitdorfern mit 281 Unterschriften, welche die Zusammenlegung nicht befürworten. Die Unterschriftenliste wird der Gemeindevertretung vorgelegt. Diese 281 Personen wollen, dass die Schulen und Kindergärten bestehen bleiben, in keiner Wahlwerbung war die Rede von einer Zusammenlegung.

Alois Buchsteiner möchte wissen, warum die Entscheidung einer Zusammenlegung so schnell getroffen werden muss.

Franz Seiwald möchte wissen, ob mit anderen Gemeinden schon Gespräche geführt wurden, in denen die Zusammenlegung von Schulen bereits erfolgreich umgesetzt wurde. Er hat mit der Volksschulleiterin von Saalbach-Hinterglemm gesprochen. Diese hat ihm erklärt, dass die Zusammenlegung wichtig und richtig für den Ort war, nur der Schülerverkehr hat sich als problematisch herausgestellt. Dies wird eine der größten Herausforderungen sein. Sollte es zu einem Beschluss kommen, möchte Franz Seiwald, dass ein perfektes Verkehrskonzept erarbeitet wird.

Henriette Weitgasser ist der Meinung, dass es zu einem Verlust ihrer Volksschule Reitdorf kommt. Die Schule besteht bereits seit 72 Jahren. 1958 hat sie ihren Dienst als Volksschullehrerin in Reitdorf angetreten und war dort 41 Jahre tätig. Sie stellt folgende Fragen:

- warum steht das Werk, „ihre“ Volksschule Reitdorf, überhaupt zur Debatte
- warum werden die Einwände der Nichtbefürworter nicht zur Kenntnis genommen
- warum wird nicht zu Kenntnis genommen, dass der Unterricht in kleinen Einheiten besser ist
- warum werden die Kinder und Eltern dem Verkehr ausgesetzt, alle werden zu Fahrschülern
- warum werden die Karten nicht offen auf den Tisch gelegt.

Zum Abschluss bittet Frau Weitgasser die Gemeindevertreter, sich die Zusammenlegung nochmals zu überlegen.

Barbara Stadler möchte wissen, ob es bereits konkrete Pläne gibt, beispielweise über den Standort der Schule bzw. Kindergärten.

Hansjörg Rettenwender ist überzeugt, dass in beiden Schulen perfekte Arbeit geleistet wird. Er fühlt sich bereits jetzt als vollkommener Flachauer und sieht die kleinen Strukturen sehr positiv. Größere Einheiten sind schwieriger zu überschauen, vor allem betreffend Mobbing. Der Klimaschutz ist derzeit in aller Munde, mit der Mehrbelastung durch zusätzlichen Verkehr wird einer Verbesserung nicht entsprochen.

Celina Fink versteht das Problem zwischen Flachau und Reitdorf absolut nicht, in ihrer Heimatgemeinde gab es drei Volksschulen. Derzeit können alle Kinder zu Fuß zur Schule gehen. Es geht Qualität verloren, man gibt freiwillig die kleinen Schulen auf. Die Zusammenführung der beiden Ortsteile geht ihrer Meinung nach auch auf einem anderen Weg auf, Bsp. gemeinsame Erstkommunion.

Franz Seiwald möchte wissen, ab wie vielen Kinder ein Bus zur Verfügung gestellt wird. Christoph Mayer berichtet, dass er die Ansichten als Zugewanderter beurteilen kann, da er erst seit zwei Jahren in Flachau wohnt. Der Zusammenhalt ist allen wichtig, ob die

Zusammenlegung der Schulen die richtige Lösung ist, ist für ihn fraglich. Aus seiner Sicht gibt es zwei Tatsachen. Eine ist der Wunsch die Gräben zwischen Flachau und Reitdorf zu schließen. Er sieht die Gefahr, dass durch diese Diskussion genau dies wieder verschlechtert wird. Zweitens fehlt ihm eine sachliche Fundierung des Projektes. Ihm ist unklar, warum man perfekte Schulen und Kindergärten aufgeben möchte. Vor drei Jahren waren die schöne Natur, die freundliche Bevölkerung und der kleine Kindergarten und die kleine Schule Kriterien um nach Flachau zu übersiedeln.

Josef Mooslechner ist der Meinung, dass sich für seine Kinder nichts ändert, da die Kinder aus Flachauwinkl bereits jetzt Buskinder sind. Wichtig ist für ihn, dass die Schule groß genug ist, um auch in ca. 10 Jahre noch alle Kinder unterzubringen. Außerdem möchte er wissen, wie der Transport der Kinder aus dem anderen Ortsteil angedacht ist.

Birgitta Eder liegt die Pädagogik sehr am Herzen, sie findet es sehr spannend, dass die Gemeindevertretung einen Beschluss über die Zusammenlegung fassen möchte, ohne zu wissen, wer die Schule bei einer Zusammenlegung in Zukunft führen wird. Derzeit gibt es ihrer Meinung perfekte Direktorinnen, ob jemand von den zwei auch in einer großen Schule unterrichten möchte, ist für sie sehr fraglich.

Franz Mooslechner meint, dass beide Standorte perfekt aufgestellt sind. Die Probleme zwischen Flachau und Reitdorf sind in den letzten Jahren minimiert worden und wurde durch die Diskussion der Gemeindevertretung über eine Schulzusammenlegung wieder verstärkt.

Margarethe Schmidt möchte wissen, was mit den bestehenden Schulen und Turnsälen passieren soll.

Franz Seiwald möchte wissen, wer noch Kontakt zu seinen Volksschulfreunden hat.

Birgitta Eder informiert, dass sie jahrelang Leiterin der Landjugend Ennspongau war, die Landjugend umfasst die Gemeinden Flachau, Altenmarkt und Radstadt. Es gab nie Probleme zwischen den Mitgliedern aus den drei Gemeinden. Ihre Freunde hat sie aus der Zeit der Landjugend, nicht aus der Schulzeit.

Celina Fink möchte wissen, wie die Klassenaufteilungen geregelt werden sollen. Ihre Kinder spielen meistens mit den Nachbarskindern. Ein Transport nach Flachau, um mit ihren Schulfreunden spielen zu können, kann sie sich nicht vorstellen.

Gerlinde Rohrmoser möchte wissen, wie der Transport angedacht wird. Die Schülertransporte sind bereits jetzt teilweise viel zu früh angesetzt.

Christina Kaewkesa-Walchhofer sieht die Situation von beide Seiten, als Lehrerin und als Mutter. Aus Sicht der Lehrerin ist sie für die kleinen Schulen, sie befürchtet, dass die derzeitigen Lehrerinnen die Schulen bei einer Zusammenlegung möglicherweise wechseln werden.

Henriette Weitgasser gibt bekannt, dass sie 15 Jahre die Schule geleitet hat. Die Transportwege waren früher schon problematisch, da die Wege sehr lang waren.

Anna Mooslechner berichtet, dass die Kinder aus Flachauwinkl immer schon mit dem Bus gefahren sind, was nie ein Problem war.

Barbara Stadler findet es absurd, über den Verkehr zu sprechen, wenn man nicht weiß, an welchem Standort die Schule eingerichtet wird.

Christoph Mayer möchte wissen, wie die Transition zwischen Kindergarten und Schule in Zukunft ermöglicht werden soll.

Gerlinde Rohrmoser ist interessiert, wie die Gestaltung der Freigegegenstände bei einer Zusammenlegung aussehen soll, man kann die Kinder nicht täglich nach Flachau fahren.

3.) Zusammenlegung Kindergärten und Volksschulen; Beratung und Beschlussfassung:

Bgm. Thomas Oberreiter informiert, wie es zu der Diskussion einer Zusammenlegung gekommen ist. Von außen betrachtet, gibt es mit 2800 Einwohnern zwei Schulen und zwei Kindergärten gibt. Es gibt seit jeher eine Trennung zwischen den zwei Ortsteilen Flachau und Reitdorf, welche in den letzten Jahren viel besser geworden ist. Allerdings wachsen die Kinder nicht gemeinsam auf und lernen die Kinder des anderen Ortsteils erst in der Hauptschule bzw. Neuen Mittelschule oder gar nicht kennen. Es wird immer nur von der Schule gesprochen, nie geht es in der Diskussion um die Kindergärten. In beiden Kindergärten leisten die Pädagogen hervorragende Arbeit, welche in den bestehenden Räumlichkeiten nicht immer einfach ist. Es ist daher sehr wichtig, dass die Räumlichkeiten in den beiden Kindergärten verbessert werden, damit sich Pädagogen und Kinder wohlfühlen können. Beide Schulen sind in einem Topzustand und werden die Kinder von Toplehrern unterrichtet. In der Gemeindevertretung hat man sich Gedanken über eine Erweiterung der Kindergärten gemacht. Eine Kostenschätzung von 2 Mio. € wurde vorgelegt und das, obwohl man in Reitdorf nur eine Garderobenvergrößerung und einen Durchgang geplant hätte. Somit kam es in der Gemeinde zur Diskussion, ob man eine Zusammenlegung der Schulen und Kindergärten ins Auge fassen soll. Auch die Möglichkeit die Schulen und Kindergärten an einem zentralen Standort zu errichten wurde überlegt. Diese Option war für die Gemeindevertreter nicht ideal, denn mit den bestehenden Standorten sind die Kinder zumindest 4 Jahre in jedem Ortsteil und können diesen kennenlernen. Es ist die Aufgabe einer Gemeindevertretung, sich Gedanken zu machen, ob es Sinn macht, dass die Kinder gemeinsam aufwachsen und sich kennenlernen. Jeder weiß, dass die Diskussion schon Jahren besteht. Zusätzlich wurde die Zusammenlegung Thema des Agenda-Prozesses. Von den 400 abgegebenen Fragebögen war auf 147 der Vorschlag angeführt, die Zusammenlegung der Schulen und Kindergärten könnte die Gemeinschaft von Flachau und Reitdorf stärken. Somit hat man als Gemeindevertretung die Verantwortung, dass man sich Gedanken über die Zusammenlegung macht. Es wird auch ein Verkehrskonzept erstellt, mit Postbussen sollen die Kinder von der nächsten Haltestelle zur Schule befördert werden. Die Sonderfahrten, Bsp. Beförderung bei Härtefällen, wird es weiterhin geben. Es soll der Beschluss gefällt werden, ob die Zusammenlegung von Schulen und Kindergärten stattfinden soll oder nicht. Bgm. Thomas Oberreiter ist der Meinung, dass man der Gemeindevertretung diese Entscheidung zugestehen soll. Ein pädagogisches Konzept wird erstellt werden, damit es zu keiner Verschlechterung der Qualität kommen kann. Fachleute und Verkehrsexperten werden bei der Zusammenlegung mit ins Boot geholt. Ein Aufhetzen wollte vermieden werden, Bgm. Thomas Oberreiter kritisiert, dass genau dies jetzt passiert ist.

Anna Vorderegger informiert, dass im neuen Gesetzesentwurf festgelegt ist, dass man mit bis zu 9 Klassen eine Kleinschule ist. Somit wird es in ein paar Jahren nur mehr eine Direktion für beide Schulen geben. Die Leitungsführung wird somit in Zukunft sehr schwierig werden und es wird nicht einfach werden, eine Leitung für beide Schulen zu finden.

Rupert Kreuzer ist ein klarer Gegner der Zusammenlegung. Er möchte klarstellen, dass dieses Thema nicht seit 20 Jahren Thema in der Gemeindevertretung ist. Er ist Obmann des Schulausschusses, beide Schulen sind in einem Topzustand. Es gibt Probleme in den Kindergärten, dies ist im vollkommen bewusst. Vor zwei Jahren gab es ein Konzept für die Erweiterung. Hätte man diese Erweiterung durchgeführt, könnte man sich diese Diskussion heute sparen. Für ihn stellt sich die Frage, was dagegenspricht, die beiden Kindergärten auszubauen. Um die Erweiterung der

Kindergärten zu ermöglichen, muss man nicht die Schulen auflösen bzw. zusammenzulegen. Aus seiner Erfahrung als 30-jähriger Gemeindevertreter weiß er, wie die Rivalität zwischen beiden Ortsteilen Flachau und Reitdorf vor 30 Jahren war. Er hat sich vorgenommen, in der Gemeindevertretung zusammenzuarbeiten und war der Meinung, dass die beiden Ortsteile bestens zusammengearbeitet haben. Die Differenzierung besteht durch die kirchliche Trennung von Flachau und Reitdorf. Leopold Winter gibt an, dass auch er bereits seit 36 Jahren in der Gemeindevertretung ist und weiß, dass die Zusammenlegung von Schule und Kindergarten immer schon Thema war. Er möchte wissen, wer von den Anwesenden beim Fragebogen des Agenda-21 Prozesses eine Zusammenlegung angeführt hat. Er bekräftigt, dass Rupert Kreuzer die Reitdorfer Bevölkerung gegen die Zusammenlegung aufgehetzt hat. Maria Kreuzer berichtigt, dass ihr abgebendes Statement vom Kollegium der VS-Reitdorf verfasst wurde und nicht, wie von Leopold Winter kritisiert, von ihrem Mann. Bgm Thomas Oberreiter bittet die Kindergarten- und Schulleitungen die Möglichkeiten einer Zusammenlegung darzulegen.

Eva Evers informiert über die Kinderzahlen in den nächsten Jahren. Die Kindergärten, vor allem das Gebäude in Reitdorf, sind sehr renovierungsbedürftig. Das Leiterteam der Kindergärten hat sich beide Schulen angeschaut. In Flachau könnte der komplette Kleinkindbereich im bestehenden Kindergarten untergebracht werden. Die bestehende Krabbelgruppe in der Schule könnte bleiben. Die Kindergartenkinder würden in der Schule in den vier Klassenräumen und im ausgebauten Dachboden Platz finden. Allerdings gibt es keine Nischen und Winkel, welche im Kindergartenbereich sehr beliebt sind. Es wäre eher ein geschlossenes Konzept möglich. Der Turnsaal ist traumhaft für die Kinder, der zusätzliche geforderte Bewegungsraum könnte im Werkraum untergebracht werden. Der Standort in Reitdorf wurde ebenso besichtigt, der Kleinkindbereich könnte im bestehenden Kindergarten untergebracht werden. Es müsste nur das Stiegenhaus für Kleinkinder adaptiert werden. Die Unterbringung des Kindergartenbereiches im Gebäude der Volksschule wäre ideal, es sind genügend Räume, mit vielen Verwinkelungen vorhanden, welche für den Kindergarten perfekt sind. In Reitdorf wäre das offene Konzept super umzusetzen. Eva Evers spricht als Gesamtleiterin von beiden Kindergärten und es gelingt sehr gut, dass in beiden Kindergärten die Pädagogen zusammenarbeiten und die Konzepte angeglichen werden. Ein Konkurrenzkampf zwischen den Kindergärten in Flachau und Reitdorf bestand sehr wohl. Das große Team ist eine Herausforderung, hat aber viele Vorteile. Für sie als Leiterin des gesamten Kindergartens wäre es natürlich einfacher, wenn der Kindergarten an einem Standort ist. Eva Evers betont nochmals, dass es keinen Unterschied zwischen Schule und Kindergarten geben darf. Es soll endlich eine Gleichstellung von Schule und Kindergärten erreicht werden. Ihr gehen in der heutigen Sitzung etwas die Stimmen der Flachauer Bevölkerung ab. Sie arbeitet seit ca. 40 Jahren in Flachau und hat nun durch die Gesamtleitung der Kindergärten die Möglichkeit auch die Reitdorfer Eltern und Kinder kennenzulernen. Persönlich kann sie sich die Zusammenlegung sehr gut vorstellen. Dass Ängste bestehen ist verständlich, das Wichtigste für sie ist, dass die bestehende Qualität erhalten bleibt. Experten für Pädagogik und Verkehr wird es bei den Planungen mit Sicherheit geben. Maria Kreuzer erläutert, dass sie kein Konzept für eine gemeinsame Schule erstellt hat. Sie ist für den Erhalt der beiden Kleinschulen, für sie gibt es andere Wege für eine Zusammenführung der beiden Ortsteile. Ihre Stellungnahme gegen eine Zusammenlegung der Schulen wird von Frau Kreuzer verlesen. Die Transition geht verloren, ebenso wie die Individualität. Die Vorteile einer kleinen Schule werden nähergebracht. Auch die kirchliche Trennung ist ihrer Meinung nach problematischer als zwei Schulen. Frau Kreuzer stellt abschließend klar, wenn die gemeinsame Schule in

Reitdorf umgesetzt würde, müsste der bestehende Kindergarten abgerissen und durch einen zumindest 4-klassigen Neubau ersetzt werden.

Anni Vorderegger hat das Gebäude in Flachau mit Josef Thurner, Schulqualitätsmanager für Pongau und Lungau, besichtigt. Im Schulgebäude könnten die dritten und vierten Klassen untergebracht werden. Der Dachboden wurde wunderschön ausgebaut und wäre ideal geeignet für die Nachmittagsbetreuung. Die Sanitärbereiche im Kindergarten müssten für Schulkinder angepasst werden. Die bestehenden Gruppenräume im Kindergarten Flachau könnten als Klassen genutzt werden, der Bewegungsraum als Konferenzzimmer. Durch die Aufstockung des Dachbodens wäre es möglich die restlichen zwei Klassen unterzubringen. Anna Vorderegger hat sich mit vielen Pädagogen, die eine 8-klassige Schule leiten, unterhalten. Für sie wäre ein größeres Kollegium perfekt. Sie wird sich auch um eine Stelle an einer größeren Schule bewerben, da sie die Vorteile einer größeren Schule in den letzten Monaten kennenlernen durfte.

Andreas Egger bedankt sich für die Einladung zur heutigen Sitzung. Er ist selten in einer Situation, in der so viele intelligente und interessante Meldungen ausgesprochen wurden. Er möchte eine Lanze brechen und spricht der Gemeindevertretung ein großes Lob dafür aus, dieses sehr schwierige und sensible Thema aufzugreifen. Die Gemeindevertretung macht sich Gedanken, wie es weitergehen soll. Es wird viel Geld für das Wohl der Kinder in die Hand genommen. Die Gemeindevertretung soll entscheiden, wie es weitergeht. Herr Egger ist der Meinung, dass die Entscheidung viel offener gesehen werden muss. Er ist für ca. 200 Schulen zuständig, die kleinste Schule hat 4 Kinder, die größte 1800. Außerdem durfte er bei sehr vielen Schulbauten mitwirken. Die gestellten Fragen der besorgten Bevölkerung sind wichtig für die Entscheidungsfindung der Gemeindevertretung. Es gibt viele Gemeinden, in denen die Schüler mit dem Bus zur Schule fahren. Die Problematik kann intelligent gelöst werden. Ein Vorteil wäre, dass eine Tagesbetreuung in einer größeren Schule eingerichtet werden kann. Ein gemeinsamer Bildungsweg könnte entstehen. In einer 8-klassigen Schule hat man durch ein größeres Kollegium mehr Möglichkeiten, jeder hat seine speziellen Qualifikationen, Bsp. der Förderunterricht kann ausgeweitet werden. Die Vertretungsregelung, die Planungsgrößen sind einfacher zu gestalten, wenn man ein größeres Team hat. Das Problem in kleinen Schulen ist, dass Klassen zusammengelegt werden, wie es heuer in Reitdorf der Fall ist. Vorschüler müssen derzeit mit dem Bus nach Altenmarkt fahren, dies würde sich bei einer Zusammenlegung ändern. Beeinträchtigte Kinder können in einer größeren Schule besser betreut werden. Es gibt sehr viele Vorteile für eine größere Schule, außerdem informiert Herr Egger, dass eine 8-klassige Schule keine große Schule ist, die familiären Atmosphäre bleibt erhalten. In Flachau und Reitdorf wird herausragend gearbeitet, aber dies steht in keinem Zusammenhang mit der Schulgröße. Es hängt von den einzelnen Lehrern ab, es ist ein völliger Irrtum, dass eine kleine Schule bessere Resultate erzielen kann als eine größere Schule. In einer konstruktiven Art und Weise kann die Qualität erhalten werden. Andreas Egger ist der Meinung, dass die Erhaltung des Standortes für die Schule und dem Kindergarten in den bestehenden Objekten ideal ist. Wenn man später draufkommt, dass es besser ist, die Schule bzw. Kindergarten neuzubauen, kann man dies immer noch machen. Wichtig ist aber eine Zusammenarbeiten von allen Beteiligten. Die Transition kann auch weiterhin bestehen bleiben, es ist Aufgabe des Konzeptes, wie dies umgesetzt wird. In einer größeren Schule gibt es mehrere Freifächer, die zur Verfügung stehen. Die Ennspongauer Schulen funktionieren einwandfrei, aber es hat absolut nichts mit der Größe einer Schule zu tun. Andreas Egger wünscht sich, dass nicht in Problemen gedacht wird, sondern in Lösungen. Er glaubt, dass es ein sehr gutes Motiv ist, die Zusammenarbeit von Flachau und Reitdorf

zu stärken. Auch er ist seit 40 Jahren im Schulbetrieb tätig, hat aber nicht die Befürchtung, dass das Engagement der Lehrer an den Gebäudemauern hängt, sondern an den Schülern. Die Umsetzung wird vermutlich ca. 5-6 Jahren dauern. Aber er ist der Meinung, dass eine Entscheidung gefällt werden soll, damit man weiß, in welche Richtung es weitergeht.

Bgm. Thomas Oberreiter bedankt sich bei Andreas Egger für seine Stellungnahme. Rupert Kreuzer möchte wissen, warum einer größeren Schule mehr Ressourcen bei den schulautonomen Tagen zur Verfügung stehen.

Andreas Egger berichtigt, dass die vorgestellte Berechnung von Rupert Kreuzer richtig ist, es handelt sich dabei aber nur um gesetzliche Grundlagen. Die effektive Zuteilung erfolgt nach anderen Kriterien, welche Rupert Kreuzer aus eigener Erfahrung bekannt sein müssten.

Bgm. Thomas Oberreiter informiert über die vorliegenden Kinderzahlen. Die Zahlen liegen im Schnitt bei ca. 35 Schülern pro Jahrgang, somit gibt es immer zwei Klassen pro Jahrgang. Die Zusammenlegung von zwei Klassen, wie es heuer in Reitdorf der Fall ist, wird kaum passieren.

Andreas Egger berichtet, dass das Bevölkerungswachstum in Flachau relativ gleichbleibend ist.

Thomas Weitgasser möchte wissen, wie es mit der Schulleitung zukünftig aussehen wird.

Herr Egger berichtet, dass früher die Schulen mit jeweils einer Direktorin bzw. Direktor ausgestattet wurden. Heutzutage ist es möglich, mehrere Schulen in einem Cluster zusammenzufassen, dazu benötigt man aber einen Gemeindebeschluss. Jeder Schulstandort braucht einen Leiter. Der Begriff Cluster wird von Herrn Egger erläutert. Es können mehrere Schulen zu einem Cluster zusammengefasst werden, dh. es kann eine Leitung für mehrere Schulen betraut werden.

Rupert Schiefer stellt klar, dass es für die Gemeindevertretung einfacher gewesen wäre, alles beim Alten zu belassen und dieses sensible Thema nicht aufzugreifen. Aber man möchte das Beste für die Kinder. Die Entscheidung wird von der Gemeindevertretung sehr ernst genommen. Er informiert, dass die Thematik schon seit längerer Zeit diskutiert wird und daher eine Entscheidung keine überstürzte Angelegenheit ist. Alleine die Erweiterung im Kindergarten Reitdorf mit der Vergrößerung der Garderobe und einem Durchgang zur Schule würden ca. 500.000,00 € kosten. Rupert Schiefer kann eine geringfügige Erweiterung zu diesen Kosten nicht verantworten. Die Aufstockung des Dachbodens im Kindergarten Flachau für die Einrichtung der notwendigen zwei Gruppen wurde mit Kosten von ca. € 1,6 Mio. geschätzt. Zu Beginn wollte man die Aufstockung im Kindergarten Flachau so umsetzen, dass man eventuell nach ein paar Jahren die Gruppenräume zu Klassen umfunktionieren kann. Dieser Wunschgedanke hat sich in kürzester Zeit als nicht umsetzbar herausgestellt. Zusätzlich ist der Kindergarten in Reitdorf trotz der Erweiterung sanierungsbedürftig. Für Rupert Schiefer geht es in der Diskussion nicht um Flachau gegen Reitdorf, sondern die Reitdorfer Gemeindebürger möchten ihre Schule erhalten. Konzepte können zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht vorgelegt werden, da es noch keinen Beschluss gibt, ob es eine Zusammenlegung geben wird oder nicht. Schulfreunde sind Lebensfreunde, diese Aussage von Rudolf Weitgasser ist auch für Rupert Schiefer Realität. Zusätzlich zur Diskussion in der Gemeindevertretung kam bei den Agenda 21 Prozessen der Wunsch nach einer Zusammenlegung der Schulen und Kindergärten immer wieder zum Ausdruck. Dies hat die Gemeindevertretung noch bestärkt, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Rupert Schiefer informiert, dass es in der Gemeinde Flachau einen Grundsatzbeschluss gibt, Wartelisten in der Kinderbetreuung zu vermeiden. Jedem Kind wird ein Betreuungsplatz

geboten, wenn einer benötigt wird. Außerdem ist Rupert Schiefer der Meinung, dass die Gemeindevertretung von Beginn an mit offenen Karten gespielt hat. Eine Diskussion zu dieser Thematik muss Platz haben dürfen.

Martin Schnell kann die Meinung von Rupert Schiefer nur bestätigen. Für ihn sind die Vorteile der Zusammenlegung gravierender und bedeutsamer als die Nachteile. Für ihn ist es der richtige Weg.

Andreas Fischbacher gibt bekannt, dass sich die gesamte Gemeindevertretung intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hat, auch für ihn überwiegen die Vorteile für eine Zusammenlegung. Das Gesamtgefüge des Ortes soll gestärkt werden, Befürchtungen sind berechtigt und sollen in den Planungen berücksichtigt werden.

Christine Mooslechner ist der Meinung, dass durch die Entscheidung zur Zusammenlegung der Feuerwehren der erste Schritt gesetzt wurde. Sie ist sich sicher, wenn alle zusammenarbeiten, kann für Flachau ein weiterer Meilenstein erreicht werden.

Barbara Huber berichtet, dass für sie die Situation sehr schwer ist, sie ist Familienbeauftragte und Gemeindevertreterin, aber auch Mutter von 7 Kindern. Bedenken sind berechtigt und müssen auch zum Ausdruck gebracht werden. Adam Schneider dachte, dass es bereits jetzt keine Probleme zwischen Flachau und Reitdorf mehr gibt. Trotzdem wäre es für ihn ideal, wenn die Kinder sich bereits als Kleinkinder kennenlernen könnten. Er ist als Vater eines Kleinkindes selbst betroffen und sieht es unproblematisch, dass die Kinder eventuell nach Flachau fahren müssen. Würde er den Ort Flachau zeichnen müssen, würde er auch nicht zwei Kindergärten, zwei Schulen oder zwei Feuerwehren hineinzeichnen.

Rudolf Kaml berichtet von seinen Erfahrungen. Er hat seine Frau Anita aus Reitdorf erst in der Lehre kennengelernt. Seine Frau hat den Ortsteil Flachau als Reitdorferin überhaupt nicht gekannt und sich daher zu Beginn der Lehre überhaupt nicht wohl gefühlt.

Christian Fischbacher ist der Meinung, dass die Ängste berechtigt sind. Was er an den Argumenten der anwesenden Bürger vermisst hat, waren die Vorteile für die Kinder. Er sieht es als Möglichkeit, die Kinder aus beiden Ortsteilen zusammenzubringen.

Markus Mooslechner berichtet, dass er erst im Kader die Kinder aus Flachau kennengelernt hat. Die Gruppenbildung von Flachau und Reitdorf wurde auch in der Hauptschule noch beibehalten, weil man die anderen Kinder nicht kannte. Er ist absolut für eine Zusammenlegung.

Leopold Winter meint, dass an den bestehenden Standorten Schule oder Kindergarten entstehen soll. Für ihn ist die Zusammenlegung sehr positiv.

Rudolf Weitgasser betont, dass die Gemeindevertretung dafür da ist, Klüfte zwischen Flachau und Reitdorf zu vermeiden und eine Zusammenführung anzustreben. Es gab nie eine Abstimmung zwischen Flachau oder Reitdorf, es gibt eine Flachauer Gemeindevertretung. Für ihn ist Flachau das gesamte Gemeindegebiet, vom Scharthof bis Flachauwinkl. Rudolf Weitgasser ist nach wie vor der Meinung, Schulfreunde sind Lebensfreunde. Es geht um die Kinder, um die Enkelkinder und Patenkinder. Er berichtet von seinen eigenen Erfahrungen. Ein gemeinsames Aufwachsen soll den Kindern ermöglicht werden. Die Zusammengehörigkeit, wie sie im Sportbereich bereits vorgelebt wird, soll auch in Schule und Kindergarten funktionieren. Er spricht ein ganz klares Ja für die Zusammenlegung aus.

Christoph Walchhofer kann alle geäußerten Befürchtungen verstehen. Es geht aber nicht darum, wer Recht hat oder nicht. Auch als betroffener Vater kann er den Vorteilen mehr abgewinnen. Die Verbesserung des Miteinanders muss an der Basis, bei den Kleinkindern, angesetzt werden. Wahre Stärke besteht darin, dass man sich von Bestehenden und Gewohnten lösen kann.

Josef Weitgasser berichtet, dass es für ihn als junger Gemeindevertreter sehr schwierig, da es zwischen Flachau und Reitdorf sehr starke Rivalitäten gab. Für ihn waren die Wortmeldungen der anwesenden Gemeindebürger sehr wichtig. Es wird notwendig sein, dass alle an einem Strang ziehen, um ein perfektes Ergebnis zu erreichen.

Simon Schiefer berichtet, dass er sich bei seinen Freunden umgehört hat. Speziell beim Enns-Pass kam es zu einer Vereinigung von Flachau und Reitdorf. Die Gruppenmitglieder fanden es sehr schade, dass sie sich erst so spät kennengelernt haben. Er hat auch seinen 90-jährigen Opa gefragt, was dieser von einer Zusammenlegung hält. Dieser ist der Meinung, dass es unbedingt notwendig ist, die Zusammenlegung zu forcieren und umzusetzen. Durch die Zusammenlegung der Schulen können Erstkommunion und Firmung gemeinsam gefeiert werden.

Theodor Goldner hat sich in letzter Zeit umgehört, es gab beinahe keine Gegenstimmen in seinen Bekanntschaften. Die Zusammenlegung muss sehr sorgfältig geplant und umgesetzt werden.

Thomas Weitgasser berichtet, dass er in Reitdorf den Kindergarten besucht hat, anschließend auch die Schule in Reitdorf. Dadurch kannte er beinahe keine Flachauer. Für ihn überwiegt die positive Stimmung. Thomas Weitgasser bedankt sich bei den Schulleitungen und der Kindergartenleitung für die Aufbereitung der Thematik. Die noch junge Gemeindevertretung musste sich aufgrund verschiedenster, bereits erwähnter Gründe, mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Hermann Kirchner berichtet von seinen Erfahrungen. Er hat sich in den letzten Tagen auch bei seinen Kindern und deren Freunden umgehört, alle waren einstimmig für eine Zusammenlegung. Volksschulfreunde bleiben oft ein Leben lang bestehen, diese Zeit ist viel prägender, als die in den späteren Schulen. Für ihn ist der nächste sinnvolle Schritt, die Zusammenführung der Schulen und Kindergärten. Die Gemeinde Flachau ist in der begnadeten Lage, dass man sich die Größe der Kindergärten und das damit verbundene Personal leisten kann, nur dadurch können Wartelisten vermieden werden. Probleme werden auftauchen und Hermann Kirchner fordert alle Anwesenden auf, die Gemeindevertretung bei der Umsetzung des Projektes zu unterstützen.

Rupert Kreuzer ist nach wie vor der gleichen Meinung wie bei der Gemeindeversammlung und bittet daher um die Aufnahme seiner Stellungnahme ins Protokoll.

Stellungnahme Rupert Kreuzer:

Zu dem Vorhaben, die Volksschulen und Kindergärten Flachau und Reitdorf zusammenzulegen, erlaube ich mir folgendes zu sagen und ich bitte um Verständnis, wenn das etwas länger dauern wird, aber die Frage ist eine zu wichtige, um nicht alle Aspekte zu berücksichtigen. Da ich meine Aussagen wörtlich im Protokoll haben möchte, werde ich den Text verlesen, ich habe ihn fürs Protokoll auch in gespeicherter Form mit.

Ich trete im Gegensatz zu vielen für eine klare Beibehaltung der derzeitigen Situation hinsichtlich der Schulen und Kindergärten ein mit dem Zusatz, dass natürlich im Bereich der beiden Kindergärten Investitionen notwendig sind, um die Gruppen ordentlich unterzubringen, etwas was ich auch bis jetzt immer vertreten habe.

Ich möchte auch klarstellen, dass mir beide Volksschulen im Ort ein großes Anliegen sind, aber auch dass Sie Bescheid wissen, dass der Plan einen gemeinsamen Kindergarten am Standort Reitdorf und eine gemeinsame Volksschule am Standort Flachau vorsieht. Ich glaube soviel Ehrlichkeit haben sich die Bürger verdient. Wenn ich jetzt also klar für den Schulstandort Reitdorf eintrete, dann deshalb, weil dieser ja geschlossen werden soll. Dazu hat es eine klare Ansage des Bürgermeisters beim letzten Work-Shop gegeben.

Schulen, insbesondere Volksschulen sind Begegnungsorte und Identifikationsorte in den Dörfern und in der öffentlichen Wahrnehmung wesentlich präsenter als Kindergärten, allein schon durch die Präsenz der Kinder am täglichen Schulweg zur Schule. Man nimmt einem Ortsteil eine Infrastruktureinrichtung weg, die Gott sei dank noch sehr nahe bei den Leuten ist.

Die Gemeinde Wals-Siezenheim hat 4 Volksschulen auf ihrem Gemeindegebiet und steht zu diesen, weil das der Kern der Dörfer ist und auch so bleiben soll. Ich habe noch nicht gehört, dass Wals-Siezenheim ein Problem beim Zusammenleben hat. Übrigens habe auch ich keine Probleme in den letzten 30 Jahren meiner Tätigkeit in der Gemeindevertretung von Flachau gesehen und halte nichts von diesem künstlichen Hochspielen.

Eine Schulleiterin einer wirklich großen Schule hat mir gesagt, kleine Volksschulen sind ein Schatz, den man wie einen Augapfel hüten soll. Ich verweise hier auf den Erhalt und die Erneuerung der VS Pöham, wo man die Kinder in dem kleinen Ortsteil lässt, obwohl 2 Gemeinden dafür zuständig sind.

Es ist eine entscheidende Frage der Lebensqualität in einer Gemeinde, in einem Ortsteil, wie gut das Kinderbetreuungsangebot ist. Mit der Investition in den Schul- und Kindergartenstandort Pöham setzen wir ein deutliches Zeichen, dass die Kinder die bestmögliche Betreuung und Schulbildung erleben sollten", BGM Weiss.

Die Schulen in den beiden Ortsteilen bedeuten aber auch Nähe zu den Wohnungen der Kinder und die meisten können die Schulen fußläufig erreichen. Sie sind Schulen der kurzen Wege, in beiden Schulen laufen Projekte, zu Fuß in die Schule zu gehen und damit Klimameilen zu sammeln.

Derzeit sind 117 Schüler in beiden Schulen (Flachau 59, Reitdorf 58) davon sind in Flachau 5 Fahrschüler (Flachauwinkel), in Reitdorf 12 Fahrschüler das sind zusammen 14 %.

Bei einer Zusammenlegung werden daraus 54 % Fahrschüler mit den entsprechenden Verkehrsbewegungen.

Wenn ich nur rechne, dass täglich 4 Busse (Schulkinder und Kindergartenkinder) in beide Richtungen unterwegs sein werden, dann kommen auf ein Schuljahr hochgerechnet ungefähr 10.000 km an zusätzlichem Verkehrsaufkommen dazu. Diese zusätzlichen Fahrbewegungen, und es werden eben nicht nur Busfahrten sein, viele Eltern werden ihre Kinder zur Schule oder in den Kindergarten bringen oder abholen, sind in Zeiten der Klimawandeldiskussion (siehe auch erster Workshop des Agenda 21 Prozesses) ein fatales Signal und absolut kontraproduktiv.

Alle diese Fahrbewegungen werden sich entlang der Hauptstraßen in den Ortsgebieten abspielen und zusätzlichen Verkehr produzieren. Ich kann mir nicht vorstellen, dass am Standort Reitdorf die Verkehrssituation, die derzeit schon fast nicht mehr bewältigbar ist, gelöst werden kann, da ich dort auch weit und breit keinen verfügbaren Grund sehe, wo dies gelöst werden kann. Ich verweise auch darauf, dass einer der Hauptdiskussionspunkte des ersten Work-Shops der zu viele Verkehr in den Ortsgebieten war.

Ich will auch auf die Finanzierung eingehen: der derzeitiger Schuldenstand der Gemeinde wird mit Jahresende 15,4 Mill Euro betragen, der Gemeinde Flachau wird in den Überprüfungen der Gemeindeabteilung immer attestiert, hoch verschuldet zu sein. Mit der beschlossenen Zusammenlegung der Feuerwehren und der Neuerrichtung der entsprechenden Einrichtung hat die Gemeinde Flachau in den nächsten Jahren eine Investition von in etwa 10. Mill zu tätigen, wenn man die Forderungen seitens der Feuerwehr hört, wird es wahrscheinlich noch mehr sein. Wenn man davon ausgeht, dass vielleicht 5 Mill durch Erlöse aus Verkauf und Förderungen hereinkommen, so ergibt sich eine Neuverschuldung von min. 5 Mill, wenn nicht 6 Mill Euro.

Da noch so nebenbei die Zusammenlegung von Kindergärten und Schulen zu bewerkstelligen, wird weiterer Millionen bedürfen. Der große Wurf wird es nicht werden. Es wird vieles Flickwerk bleiben und es wird eine Zwei-Häuser-Lösung sein, wo die Volksschulkinder halt dann nicht örtlich getrennt, sondern in 2 Gebäuden untergebracht sind. Der Vergleich der dargestellten Summen sagt auch etwas über die Wertigkeit. In all diesen Überlegungen rede ich noch nicht von den übrigen Vorhaben, die ebenso umzusetzen sind. Wenn sich diese hohen Schulden überhaupt bewältigen lassen, dann doch nur durch die derzeitige Zinspolitik der EZB, die die Sparer enteignet. Diese von mir getroffenen Feststellungen sind aber in keinsten Weise als Kritik an der Kassaführung der Amts- und Kassenleiterin zu verstehen, die das ausführt, was die Politik vorgibt.

Für die Pädagogische Konzeption einer vierklassigen Volksschule sind die beiden derzeitigen Gebäude bestens eingerichtet, alle Erfordernisse einer modernen Schule können abgedeckt werden. Sie sind auch 20 Jahre nach der Erneuerung, die übrigens nicht zur Diskussion stand, wie letztens behauptet wurde, Vorzeigeschulen und von der Schulgemeinschaft in all den Jahren bestens gepflegt worden. Ich weis, wovon ich spreche, ich habe als Ausschussobmann beide Bauvorhaben begleitet und sehe auch 20 Jahre später die beiden Schulen sorgfältigst geführt in einem Top-Zustand.

Bei den den Schulen zur Verfügung gestellten Ressourcen, um Unterricht zu gestalten, habe ich die Stellenpläne für dieses Schuljahr gerechnet, weil immer argumentiert wird, dass eine größere Einheit mehr Stunden bekommt, als zwei kleinere Schulen und vor allem eine freigestellte Schulleitung hat. Zu diesem Ergebnis bin ich nicht gekommen. In diesem Schuljahr und auch im nächsten wäre auch eine gemeinsame Volksschule 7 klassig und die Schulleiterin **nicht** freigestellt. Zudem kämen in etwa 10 Unterrichtsstunden weniger den Schüler zugute, als es jetzt der Fall ist. Bei nur einem Schüler in der 3. Klasse mehr, wären beide Schulen 4 klassig, die gemeinsame Schule 8 klassig, die Mehrstunden, die dabei herauskommen, sind aber ausschließlich für die dann freigestellte Leiterin vorgesehen. Ich habe die Details der Berechnung mit, wer will, kann sie nachher einsehen.

Im übrigen bin ich der Meinung, über Pädagogik sollten die Fachleute sprechen und das sind die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitungen. Aus meinem großen Netzwerk an Pädagogen nach einer fast 40 jährigen Tätigkeit als solcher, habe ich bis jetzt nur eine Reaktion gehört: „Warum tut's dös“.

Für mich bleibt aber auch einiges an Emotionalen auf der Strecke:

- Die Volksschule Reitdorf ist eine der letzten örtlichen Einrichtungen, die durch eine große Gemeinschaftsleistung aufgebaut wurde. Beherrzte Reitdorfer, allen voran Michael Mooslechner und Robert Huber haben 1950 in einer für heutige Begriffe unglaublichen Leistung durch Geld- und Sachspenden, durch freiwillige Arbeitsdienste in kürzester Zeit (ein $\frac{3}{4}$ Jahr) eine Schule geschaffen, um Schule in der dörflichen Mitte zu ermöglichen. Gerade der anwesende Schüttbachbauer war immer bereit, für diese gemeinschaftlichen Belange auch Grund zur Verfügung zu stellen.
- Die Aufbauarbeit der Schulleiter und Schulleiterinnen von Josef Unterberger, Henriette Weitgasser, Helma Oberreiter bis hin zur derzeitigen Leiterin Maria Kreuzer zu der Schule, die die VS Reitdorf heute darstellt und weithin anerkannt ist
- Aber auch ein Stückweit meine Arbeit als Gemeindevertreter, der ich mich immer für die Einrichtungen unserer Kinder eingesetzt habe und gerade mit der Sanierung beider Schulen intensiv betraut war und immens viel Zeit investiert habe.

Ich bin der festen Überzeugung, dass eine so weit reichende Entscheidung nicht in der Kürze diskutiert und entschieden werden kann, sondern dass die gesamte Bevölkerung in diesen Entscheidungsprozess eingebunden gehört. Sei es in einer Bürgerbefragung oder Bürgerabstimmung, wie es in der Vorarlberger Gemeinde Ludesch vergangenen Sonntag durchgeführt wurde. Wir haben ja auch vor der Zusammenlegung der Feuerwehren diese zweimal gefragt, das erste Mal sogar mit einem Quorum von 75 %.

Eva Evers möchte wissen, ob die Grundstücke vom Schüttbachbauer nur für die Kinder ab 6 Jahren oder auch für die Kinder unter 6 Jahren zur Verfügung gestellt werden. Rupert Mooslechner, Schüttbachbauer, gibt an, dass es für ihn keinen Unterschied macht, wie alt die Kinder sind.

Bgm. Thomas Oberreiter bedankt sich bei Rupert Kreuzer für die Auflistung seiner Bedenken und seiner Stellungnahme. Der Bürgermeister berichtigt die Information über den Schuldenstand der Gemeinde Flachau. Trotz Neuaufnahmen von Darlehen konnte der Gesamtschuldenstand in den letzten Jahren um mehr als 5 % verringert werden. Der Großteil der Schulden besteht aus Haftungen für den Wasserverband Obere Enns, dem Reinhaltverband Salzburger Ennstal und der Therme Amadè. Mit Überschüssen wurden Darlehen vorzeitig zurückbezahlt und Rücklagen gebildet. Ebenso hat sich die Budgetspitze der Gemeinde Flachau in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Die Budgetspitze verbleibt nach Abzug der laufenden Einnahmen und Ausgaben für die Gemeinde zur freien Verfügung.

Bgm. Thomas Oberreiter berichtet, dass die Gemeinde Flachau sich die Umsetzung der Zusammenlegung leisten kann, wenn man sich dafür entscheidet. Außerdem sind die Kosten für die Erweiterung beider Kindergärten in etwa gleich hoch wie die Zusammenlegung. Es geht um eine gesellschaftspolitische Entscheidung. Bgm. Thomas Oberreiter bedankt sich bei den anwesenden Gemeindegängern für deren Wortmeldungen und bittet die Gemeindevertretung um eine Beschlussfassung. Rupert Kreuzer hat sich zwar im Vorfeld in dieser Angelegenheit für Befangen erklärt, möchte aber mit abstimmen, da laut Gemeindeordnung bei einer Mehrheit der Beschluss trotzdem gültig ist.

Die Gemeindevertretung beschließt mehrheitlich die Zusammenlegung der beiden Schulen und Kindergärten, unter der Voraussetzung, dass auf einen bestehenden Standort der gemeinsame Kindergarten und am anderen die gemeinsame Volksschule situiert wird.

Gegenstimme: Barbara Huber und Rupert Kreuzer

Bgm. Thomas Oberreiter bittet die Gemeindegänger die Entscheidung zu akzeptieren und um deren Unterstützung für das Vorhaben. Nur gemeinsam kann das Projekt perfekt umgesetzt werden. Es soll auf keinen Fall erreicht werden, dass die Ortsteile Flachau und Reitdorf durch diese Diskussion entzweit werden. Der Bürgermeister bittet die anwesenden Bürger, der Entscheidung eine Chance zu geben.

Rupert Kreuzer erklärt mit sofortiger Wirkung seinen Rücktritt und stellt sämtliche Tätigkeiten in der Gemeinde Flachau ab sofort ein. Es war nicht so geplant, aber es gibt Situationen, an denen man zu seiner Meinung stehen und diese verteidigen muss. Er ist sich und vielen anderen diesen Schritt schuldig. Er bedankt sich für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren, er wird in der nächsten Zeit mehr auf seine Gesundheit achten.

Bgm. Thomas Oberreiter findet es sehr schade, dass Rupert Kreuzer diesen Schritt setzt. Die Entscheidung ist für ihn aber nicht verständlich. Durch diese Handlung bleibt vieles in der Amtszeit gut Geschafftes im Hintergrund. Der Bürgermeister bedankt sich

Bei Rupert Kreuzer für die vielen gemeinsam umgesetzten Projekte in den 11 gemeinsamen Jahren als Bürgermeister und Vizebürgermeister. Der Bürgermeister stellt u.a. seinen großen Einsatz bei der Sanierung der beiden Schulen und für unser Kulturjuwel Schloss Höch fest. Die Entscheidung tut ihm persönlich weh, er bittet Rupert Kreuzer, dass auch in Zukunft weiter ein gutes Miteinander möglich ist. Der Bürgermeister betont nochmals, dass man nur das Beste zum Wohle der Kinder erreichen will. Für die gesamte Gemeinde war die Entscheidung am heutigen Tage immens wichtig, um zu wissen wohin der weitere Weg führen wird.

Rudolf Weitgasser bedankt sich bei Rupert Kreuzer für die jahrelange gute Zusammenarbeit und wünscht ihm alles Gute für seine Zukunft.

Die anwesenden Gemeindeglieder (ausgenommen Anna und Josef Mooslechner, Hermann Thurner und Wilfried Ortner) und Rupert Kreuzer verlassen den Sitzungssaal.

4.) Allfälliges und Anträge:

Rudolf Weitgasser berichtet, dass für ihn der Rücktritt von Rupert Kreuzer sehr überraschend war und möchte wissen, wie der weitere Ablauf in der Gemeindevertretung ist. Bgm. Thomas Oberreiter berichtet, dass bei der nächsten Gemeindevertretungssitzung am 11. Dezember 2019 der neue Vizebürgermeister und das Ersatzmitglied in der Gemeindevorstellung gewählt wird. Weiters wird ein Ersatzmitglied der ÖVP-Fraktion angelobt.

Neubau Feuerwehrhaus:

Bgm. Thomas Oberreiter berichtet über den derzeitigen Stand der Planungen. Es gibt bereits erste Informationen zu den Kosten für drei verschiedene Varianten. Für den Bürgermeister stellt sich aber vorrangig die Frage, ob die Bücherei in die Räumlichkeiten der Feuerwehr passt oder nicht. Nach Wunsch der Büchereidamen soll die Bücherei in der Feuerwehr untergebracht werden, da die Lage ideal ist. Rudolf Weitgasser informiert, dass es einen Grundsatzbeschluss gibt, dass mit den beschlossenen 3500 m² an Grundfläche das Auslangen gefunden werden muss. Sollte dies nicht der Fall sein, muss bei den Räumlichkeiten der Feuerwehr eingespart werden. Ob die Bücherei in der neuen Feuerwehr Platz finden soll oder nicht, ist für ihn fraglich. Hermann Kirchner möchte, dass bei der Vorstellungsitzung OFK Christian Lackner anwesend sein soll, um feststellen zu können, wofür die Unmengen an Lagerflächen benötigt werden. Vom Wesen her passt die Bücherei eher zu Schule oder Kindergarten, gebaut werden muss die Bücherei da und dort. Josef Weitgasser ist auch der Meinung, dass die Bücherei eher in den Bereich der Bildungseinrichtungen passt. Er befürchtet, dass die Bücherei am Feuerwehrstandort von der Bevölkerung nicht angenommen wird. Rupert Schiefer meint auch, dass die Bücherei besser in die Schule oder den Kindergarten passen würde. Sollte die Bücherei im Feuerwehrgebäude nicht eingerichtet werden, müssen die Quadratmeter dafür wegfallen und dürfen nicht anderweitig verwendet werden. Barbara Huber meint, dass es vernünftig ist, die Bücherei an einem anderen Standort zu errichten. Gerade im Einsatzfall könnte es zu Problemen kommen.

Termine 2019:

Sitzungstermine 2019:

Gemeindevertretungssitzung:

Mittwoch, 11.12.2019 um 19.00 Uhr

5.) Verlesung und Beschlussfassung des während der Sitzung aufgenommenen Protokolls:

Auf die Verlesung des Protokolls wird verzichtet und das Protokoll einstimmig beschlossen.

Ende: 22:45 Uhr

Die Schriftführerin:

AL Sanja Obermoser-Laiminger

